

# Der schrecklichen Pestseuche vorzu- beugen, werden nachstehende Mittel als die besten Präservativ-Mittel hierdurch öffentlich bekannt ge- macht:

1. Jedermann muß soviel möglich alle Vermischung und Umgang mit fremden, ihm unbekanntem oder auch verdächtigen Personen sorgfältig vermeiden, besonders wenn sie aus einer Gegend kommen, von der man weiß, es grassiere daselbst die Pest.
2. Durch unbezweifelt tausendfältige Erfahrungen ist es ausgemacht, daß die Pest nicht nur durch die Menschen, sondern vielmehr durch die Kleidungsstücke und Waaren in unsere Provinzen eingeführt werde. Man hüte sich daher getragene oder alte Kleider, von denen man nicht mit Sicherheit weiß, wer sie am Leibe gehabt, zu kaufen, oder irgend ein Tüchel, oder sonst etwas, was man auch auf der Gasse finden könnte, bei sich zu stecken.
3. Jedermann bestreife sich in dormaligen Zeiten der größten Reinlichkeit sowohl in seinem Hause, als in seinen Kleidern. Man lasse daher im Hause öfters ausschweyren, abstauben, und alles reinigen. Man nehme zuweilen ein lauliches Bad von Wasser und Seife, man wechsle die Wäsche öfters, man klopfe undbürste die Kleider täglich aus, und wasche sich etlichemal des Tages mit Eßig die Hände und das Gesicht, jedoch daß nichts davon in die Augen komme.
4. Mäßigkeit im Essen und Trinken ist eine Hauptbedingung zur Abweh rung dieses Uebels, besondere Speisen und Getränke kann man hier nicht empfehlen. Jeder bediene sich derer, die er gewohnt war, und die ihm bisher zuträglich schienen. Indessen ist es doch gut, den gar zu häufigen Genuß des Schweinfleisches und Specks etwas einzuschränken, besonders aber sich für aller Ueberfüllung des Magens zu hüten.
5. Eben so mäßige man alle seine Begierden und Leidenschaften. Zorn Gram, Kummer und Furcht sind besonders sehr schädlich. Das gegen aber schützt ein heiteres zufriedenes und auf die ewige Vorsehung vertrauendes Gemüth mächtig.
6. Auch in den Kleidern wähle man immer solche die der Bitterung und den Jahreszeiten angemessen sind. Man vermeide alle Erkältung aber auch alle zu heftige Erhitzung des Körpers.
7. Man läste die Wohnungen öfters durch Eröffnung der Fenster, wobei jedoch aller Luftzug zu vermeiden. Man räuchere selbige mit



mit Wachholderbeeren oder Wachholderhoiz öfters aus, oder noch besser, man bediene sich zum Räuchern eines Pulvers das aus betläufig einen Theil Schwefel, etwa soviel Salpeter und 12 Theilen gestoffenen Wachholderbeeren und eben soviel Kleyen besteht.

8. Endlich kann man sich auch, wenn man besondere Vermuthung hätte, einer Ansteckung ausgesetzt gewesen zu seyn, Abends vor dem Schlafengehen den ganzen Leib mit einem feinen Oliven-Dehl oder Baumöhl einreiben. Dieß geschieht auf folgende Art: man stellt eine Schaale mit Baumöhl in heißes Wasser, damit das Dehl etwas erwärmet werde. Nachdem man sich entkleidet hat, tunkt man einen kleinen Schwam in das erwärmte Dehl, und reibt solches mit aller Geschwindigkeit über den ganzen Körper ein, zieht darauf ein erwärmtes Hemd an, und legt sich in das Bett wo gemeiniglich ein Schweiß zu erfolgen pflegt, besonders wenn man einige SchaaLEN Thee nachtrinkt. Hierzu ist nur wenig Dehl zu nehmen, und die Einreibung recht geschwind zu vollziehen, damit ja keine Erkältung vorfalle.

### Die Kennzeichen der Pest.

Die Pest ist eine, ohne gewisser und ordentlichen Verlauf allerzünftigste und fieberhafte Krankheit, sie hat kein eigenes und allen Kranken gleichmäßiges Kennzeichen, als welchem der Arzt bejahend sagen könnte, dieser oder jener Kranke sey mit der Pest, und nicht mit einer andern Krankheit behaftet. Doch das einzige Kennzeichen der Pest bestehet in gewissen, und sich im Verlauf der Krankheit zusammenstossenden Zufälle; welche Zufälle, nicht immer alle — weder die nämliche — noch in jedweden Kranken gegenwärtig sind.

Dergleichen Zufälle, aus welchen gewiß zu schließen ist, daß die Pest wirklich im Anzuge ist, haben wir dreye, und zwar:

1. Die Pest-Beule, ist eine gleich im Anfang der Krankheit kennbare, tiefliegende, schmerzhaft; und im Bezug auf die Kräfte, und Genie der Krankheit wachsende und entzündliche Geschwulst, jene Geschwulst verschwindet öfters zur Eiterung, öfters gehet aber selbe wirklich in Eiter über.

Diese Pest-Beule entstehen unter einem Schauer, gleich im Anfang einer jedweden Pest-Genche, oder erst etwelche Stunden derselben, öfters nach 24 Stunden, selten aber nach zweimal 24 Stunden der Krankheit. Der Kranke fühlt in denen Wachen, oder unter deren Achseln, oder gegen die Ohren, einen stechenden und schneidenden Schmerz, in welchen Theilen die Pest-Beulen sodann ihren Sitz nehmen. In diesem Zeitraum sind die Pest-Beule klein und liegen tief, so zwar, daß sie an der Größe einer Erbse gleichen, und nur durch den Schmerz zu entdecken sind. — Ferner erweitern sie sich, und gleichen in der Größe einer Fisohle, zuletzt aber erreichen sie die Größe eines Hühner-eyes.

Die

Die Pest: Beulen in denen Waichen, welche bei denen meisten Kranken zu beobachten sind, haben ihren Sitz 2 bis 3 Quersfinger zwischen denen Schaamreihen.

Die Pest: Beule zwischen denen Achseln, haben ihren Sitz 3 Quersfinger unter der Achselhöhle.

Die Pest: Beulen unter denen Ohren, zeigen sich mit der Bräune, ferner entstehen auch in andern drüsigten Theilen des Körpers Pest: Beule, aber selten.

Unter allen diesen Pest: Beulen sind in der Waiche jene, die zum öftersten in Vorschein kommen, minder oft, die Bräune, und noch weniger oft jene unter die Achseln.

Die Pest: Beulen bei einem Kranken sind unbestimmt, öfters sind mehr als 3 derselben zu sehen — öfters ist einer unter der Achsel, der andere in denen Waichen sichtbar, die geschwollene Bräune ist meistens mit Pest: Beulen, entweder in Waichen oder unter die Achsel vergesellschaftet.

Kein einziger Kranke der den 4ten Tag überlebt, er sterbe oder werde courtirt, ist ohne Pest: Beule.

2. Der Karbunkel, ist eine sehr röthliche mit einem Bläschen versehene brennende pestilentialische Geschwulst, dessen Ablauf ist sehr geschwind, er erhebt die unterliegende Haut und Fett, und verzehrt alles Brandigte, wenn ein Karbunkel in einem Theile des Körpers entsteht, so zeigt selber unter einen brennenden Schmerz, und Härte der Haut, seinen Sitz allda an; bald darauf folgt ein Fleck, die Oberhaut löst sich ab, und in der Oberfläche desselben, erhebt sich ein oder mehrere Bläschen — welche eine braune Feichte enthalten, und öfters die Größe einer Naseinnuß erreichen — darnach zerplazen, und hinterlassen einen schwarzen Grund, welcher nach Erschöpfung deren Kräfte des Kranken unveränderlich bleibt. Ferner, wo aber mehrere Kräfte gegenwärtig sind; erhebt sich der schwarze Grund, schmerzet, ist roth und wird milchfarbig, verbreitet sich aus dem nemlichen Grund oder March: Maale, als den Mittelpunkt der Schwärze in die Tiefe des Fleisches so lang, bis nicht der Peststopff allda abgesetzt, und die Natur als Ueberwinderin ein Ende macht — und so das abgestorbene Fleisch mittels einem purpursfarbigen Zirkel — welcher bald in eine ringförmige Vertiefung übergeht von den lebendigen absöndert — auf diese Art fängt sich daß brändigte und abgestorbene Fleisch abzuschälen, welches binnen 4 — 8 höchstens 10 Tage geschieht, und überläßt ein gemeines, tiefes und hohles nach gewöhnlicher Art zuheilendes Geschwür.

Auf der Oberfläche des Körpers können in einen jeden Theil Karbunkel entstehen — die gefährlichsten sind jene, welche am Fuße gegen den Wadel und Schienbein, nahe der Seme des Achillis genannt, nebst in der Gegend der Brüste, und oben drauf noch spät entstehen. Besser ist

Ist es, wenn sie sich den 4ten Tag der Krankheit zeigen, alwo die Hitze und Entzündung im höchsten Grad ist; stirbt der Kranke, so wird der purpurfarbige Zirkel des Karbunkels bleifarbig, ist aber eine Hofnung da, zum aufkommen, so greift die Entzündung und der Brand um sich.

Pest: Beule können ohne Karbunkel — jene aber ohne Pest: Beule oder wenigstens ohne deren Peststoff können nicht entstehen.

Die Zahl der Karbunkel ist unbestimmt, öfters erscheint einer, öfters wird der Kranke von mehreren geplagt.

3. Die Petechien sind viele kleine rothe Flecke, welche den 4ten, 7ten und 9ten Tag der Krankheit, nach Entstehung deren Pest: Beule und Karbunkel sich zeigen. Einmahl auch bis zweimahl 24 Stund bestehen und darnach langsam unter einen guten Ausgang der Krankheit verschwinden.

Die zusammenrinnende breite, welche einer Linse oder Fisohle in Durchschnitt gleichen, nebst blasse, schwarze sind jene Petechien, welche einen traurigen Ausgang der Krankheit andeuten.

Am gefährlichsten sind jene, denen weder ein Karbunkel, noch Pest: Beule vorausgeht, und meistens am 1ten oder 2ten Tag der Krankheit sich zeigen.

Oberwähnte Zufälle sind auch in andern und allgemeinen fieberhaften Krankheiten, doch aber später zu beobachten, in der Pestseuche aber, sind jene Zufälle so gefährlich, daß ein guter Theil von denen in der Pest verstorbenen Kranken, kaum den 4ten Tag, der andere aber den 7ten Tag schmerzlich erreicht.

Auch dieß ist aus der Erfahrung bekannt, daß im, von der Pest angesteckten Orte, alle gemeinen und Volkskrankheiten in die Pest übergehen, dessen Natur sie annehmen, und sehr selten gemeine, einfache und andere Krankheiten allda zu beobachten sind. Ferner indem die Pest unter der Decke auch andere Krankheiten sich verhüllet, so ist es kein Wunder, wenn sich Unerfahrene betrügen, und die Pest, für ein einfaches Faulfieber, oder für eine Dysenterie anerkennen. Aus diesen ist klar zu erkennen, woher öfters in Anfang einer pestilentialischen Epidemie — Aerzte und Wundärzte sich von der Beschaffenheit der Krankheit, einander verschiedene widersprechende Einwürfe machen.

